

Argentinien 2021 - „Zurück auf LOS“

vom 23.11. bis 23.12.2021



Um 6 Uhr morgens fahren wir in Lauterbach los; schließlich müssen wir den Mietwagen bis um 17 Uhr in Frankfurt abgeben. Wir hatten ursprünglich auch eine Bahnfahrt angedacht, aber mit den drei großen Koffern und dem zusätzlichen Handgepäck wäre die Umsteigerei doch schwierig geworden; zudem fährt in dieser Woche wegen Bauarbeiten an den Gleisen keine Bahn auf Rügen. Die Fahrt über die A20, A1, A7 und A5 verläuft problemlos. Einzig und allein die Ergebnisse der PCR-Tests, die laut Einreisebestimmungen für Argentinien nicht älter als 72 Stunden sein dürfen, kommen bei uns nicht an. Um 9 Uhr werde ich unruhig, da wir alle Unterlagen auf der Lufthansa-Web-Seite bis um 10 Uhr hochladen müssen, um online einchecken zu können. „Sie sind in der Reihe“, erklärt mir die Dame vom Labor am Telefon. „Es gibt so viele Tests, da sich so viele Leute neu mit Corona angesteckt haben und so viele Tests positiv ausfallen.“ Das hilft mir wenig und ich weise darauf hin, dass wir auf dem Weg zum Flughafen sind und ohne Testat nicht einchecken können. Nach einem erneuten Anruf um 12 Uhr wird nur mein Ergebnis angekündigt. Die Mail bekomme ich vom Hausarzt. Danach versuche ich inzwischen gefühlt 20 mal meine Eidesstattliche Erklärung für die argentinische Migration mit dem Negativtest und die Auslandskrankenversicherung mit dem Handy hochzuladen. Die Versuche enden immer mit einer Fehlermeldung. Jörgens Testergebnis liegt immer noch nicht vor und wir befürchten schon, dass ich alleine fliegen muss. Um 16 Uhr geben wir den Mietwagen vollgetankt am Flughafen ab. Dann kommt endlich die erlösende Mail vom Labor, jedoch zu allem Übel mit verschlüsselten PDF-Dateien. Für die eidesstattliche Erklärung müssen die Testate unverschlüsselt sein. Wieder ein Anruf im Labor – diesmal bekommen wir die Ergebnisse umgehend unverschlüsselt. Mit unseren Unterlagen gehen wir an den Lufthansa-Schalter. Dort erklärt uns eine Dame freundlich aber bestimmt, dass wir zum Einchecken die Antwortmail der argentinischen Migration brauchen. Ich versuche es erneut mit dem



alleine fliegen muss. Um 16 Uhr geben wir den Mietwagen vollgetankt am Flughafen ab. Dann kommt endlich die erlösende Mail vom Labor, jedoch zu allem Übel mit verschlüsselten PDF-Dateien. Für die eidesstattliche Erklärung müssen die Testate unverschlüsselt sein. Wieder ein Anruf im Labor – diesmal bekommen wir die Ergebnisse umgehend unverschlüsselt. Mit unseren Unterlagen gehen wir an den Lufthansa-Schalter. Dort erklärt uns eine Dame freundlich aber bestimmt, dass wir zum Einchecken die Antwortmail der argentinischen Migration brauchen. Ich versuche es erneut mit dem

Smartphone. Fehler! Jetzt bleibt uns nur noch der Einsatz des Laptops. Es funktioniert, allerdings nicht über das WLAN des Flughafens, sondern nur mit dem Handy als Hotspot. Mit den Antwortmails gehen wir wieder zum CheckIn. Aber der wird wegen eines fehlenden Visums abgebrochen. Visum? Wir benötigen doch kein Visum. Wir blicken ebenso ratlos wie die Dame hinter dem Schalter. „Ich muss erst mal fragen, was das bedeutet“, sagt sie und verschwindet. Nach einer Weile kommt sie wieder und erklärt



uns den Grund für den Abbruch des CheckIn. Alle Einreisepapiere müssen zuerst geprüft werden, erst dann erfolgt eine Freigabe durch die Chefin. So verbringen wir eine geschlagene Stunde vor dem Check-In-Schalter. Danach werden wir endlich unsere drei großen 23 kg-Koffer los. Erleichtert gönnen wir uns nun ein Bier. Nur noch die Sicherheitskontrolle, wo man es auf unsere eingepackten Haribos (mit Augenzwinkern) abgesehen hat; dann muss nur noch die „endlose“ Strecke zum Terminal B26 bewältigt werden. Dort angekommen, werden zum Boarding nochmals alle Unterlagen geprüft, Impfaus-

weise, Negativ-Tests, Auslandsrankenversicherung inkl. Covid19-Abdeckung, Online-Erklärung an die Migration usw. Es ist bereits dunkel, als wir mit der 747 abheben. Diesmal haben wir die Premium Economy (allein schon wegen der vielen Koffer) gebucht und freuen uns über die breiten Sitze und die Fußfreiheit. Sehr entspannt genießen wir den Flug nach Buenos Aires.

Anfang Juni 2020 hatten wir unseren MAN bei Edouardo und Sandra in La Plata abgestellt. Brenda, Sandras Tochter, und ihr Mann warten bereits am Flughafen auf uns. Aber zunächst interessiert uns, ob wir unsere Koffer (2 davon sind voll mit Ersatzteilen für den MAN) durch den Zoll bekommen. Doch die Koffer interessieren niemanden. Nur den Koffer mit den Haribo müssen wir wieder öffnen. Nach Lebensmitteln wird gefragt. Bei der Polizei müssen wir erneut unsere Impfpässe und die Negativtests vorlegen, dann sind wir endlich durch. Unsere über 2 Jahre alten Claro-Prepaid-Simkarten für die Handys, die ich bereits in Deutschland zum Einsatz vorbereitet habe, sind noch aktiviert und funktionieren einwandfrei. Wir verstauen unsere Koffer im PickUp von Brenda und fahren Richtung La Plata. Es ist sehr heiß. Edouardo hat den MAN bereits nach vorne gefahren. Wir haben aber so viel um- und einzuräumen, dass wir ausnahmsweise auf dem Werkstattgelände übernachten dürfen. Zudem haben wir nach 1 ½ Jahren Abstinenz doch einige „Orientierungslücken“. Wo haben wir was verstaut? Nach zwei Nächten fahren wir dann zur Afip (Zoll) am Puerto von



Ensenada. Ein Mitarbeiter nimmt uns die alte „Temporäre Einfuhrerlaubnis“ (TIP) für den MAN ab und verschwindet. Wir warten sicherlich 20 Minuten, bis er mit seinem Chef erscheint. Dieser hat einen Computerausdruck dabei und malt die Umrisse von Argentinien auf ein Blatt Papier. Anhand des Computerausdrucks erklärt er uns, welche Ein- und Ausreisen nach und von Argentinien wir in den Jahren 2019 und 2020 hatten. Unsere letzte Einreise vom 28.2.2020 ist dort nicht registriert. Das Einreise-



Dokument ist damals handschriftlich erstellt worden und konnte mangels Stromversorgung nicht im Computer erfasst werden. Erst wenn die Daten nacherfasst worden sind, sollen wir eine gültige Erlaubnis erhalten. Das kann etwas dauern; wir werden per Mail benachrichtigt. Eigentlich wollen wir auf einem Campingplatz in der Nähe unseren MAN reisefertig machen, finden aber keinen geeigneten Platz oder die Plätze gibt es nicht (mehr). Schließlich nimmt Jörgen Kontakt zu Chris von AndeanRoads auf, der uns einen Platz in Buenos Aires anbietet. Leider schickt uns unser Navi mitten durch das Zentrum

von Buenos Aires; und das an einem Freitagnachmittag—eine Abenteuer tour! Es ist schon dunkel, als wir bei AndeanRoads ankommen. Adrian, ein Mitarbeiter, hat noch auf uns gewartet und weist uns ein. Wir sind froh, einen angenehmen schattigen Platz mit Strom für die notwendigen Reparaturen am MAN zu haben. Auf dem Camp treffen wir Christiane und Horst, die ihren Toyota während der Pandemie offiziell abgemeldet und hier abgestellt hatten. Nun warten sie seit zwei Wochen auf die Wiederezulassung durch den Zoll in Buenos Aires. Da wir nach einer Woche immer noch keine Nachricht vom Zoll haben, der MAN aber soweit fertig ist, beschließen wir, wieder nach La Plata zurück zu fahren.



Inzwischen ist auch der Toyo von Christiane und Horst freigegeben worden. Sie brauchen jetzt nur noch ihre temporäre Einfuhrerlaubnis (TIP) um endlich starten zu können.



Wir stehen wieder vor dem Zoll in Ensenada. Der junge Mann erkennt uns sofort wieder und verschwindet mit unserem TIP. Diesmal taucht er nach einiger Zeit mit einer Hand voll Papieren wieder auf. Auf einem Blatt ist die Verlängerung der Gültigkeit unseres TIP's bis 13.5.2022 vermerkt. Geht doch! Weshalb das jetzt mehrere Tage gedauert hat, eröffnet sich uns nicht.

Wir fahren die unbefestigte RP11 am Rio de la Plata entlang nach Süden. Allerdings bieten sich durch das hohe und dichte Buschwerk nur wenige Ausblicke auf das Flussdelta. Stellplatzmöglichkeiten gibt es gar

nicht. Wir finden eine Übernachtungsmöglichkeit auf einem kleinen Parkplatz hinter dichten Bäumen. Von der Straße aus sind wir nicht zu sehen, aber die Polizei findet uns trotzdem. Der Bruder des einen



Polizisten ist zurzeit in Andorra und er selbst würde auch gerne so reisen wie wir. Das ist sein großer Traum. Small-talk in der Dämmerung und Fotos vom MAN. An das Meer zieht uns eigentlich nichts. Dort wird es jetzt in den Sommermonaten voll. Wir wollen dort wieder anfangen, wo uns die Pandemie ereilt hat – bei Bariloche. Dafür müssen wir Argentinien nach Westen durchqueren. Hinter dem Ort General Juan Madariaga treffen wir auf eine Mautstation. Wofür zahlen wir hier Maut? Für eine holperige 2-spurige Straße! Durch eine langweilige Gegend, rechts und links Zäune, geht es weiter nach Tandil. Hier finden wir an einem Sportplatz einen netten Stellplatz unter Bäumen. Am nächsten Tag regnet es und wir legen einen Ruhetag ein, da wir inzwischen beschlossen haben, uns in Tandil ein wenig umzusehen. Zunächst besuchen wir das Epoca de Quesos. In dem Laden mit Restaurant scheint die Zeit stehengeblieben zu sein. Wir

dürfen uns die Räumlichkeiten in Ruhe ansehen. 1990 gründete Teresita Inza die „Käsesaison“ in dem davor seit 20 Jahren geschlossenen Lebensmittelladen. Mit viel Liebe und Arbeit verwandelte sie das Gebäude und den Außenbereich, die beide von Unkraut überwuchert waren, in ein Käse und Wurstparadies. Auch wir können nicht widerstehen, probieren und verlassen zufrieden mit einer großen Tasche voller Wurst, Schinken und Käse den kleinen ursprünglichen Laden. Das Wahrzeichen von Tandil ist der Piedra Movediza de Tandil, ein riesiger Felsbrocken, der mit der Spitze auf einem Felsenhügel thront. Klar, dass wir uns den Piedra ansehen werden. Es handelt sich um eine Nachbildung des 300-Tonnen-Felsens, der am 29. Februar 1912 zwischen 5 und 6 Uhr in die Tiefe hinabgestürzt und in drei Teile zerbrochen ist. Die hohen Stufen hinauf auf den Felsenhügel zu steigen ist schon eine Herausforderung – auch weil es sehr schwül-



warm ist. Oben empfängt uns eine größere Spinne, die sich aber rasch in die Felsen verkrümelt. Auf unserer Weiterfahrt Richtung Westen fängt es urplötzlich an zu regnen, nein, eine Wasserwand türmt sich vor uns auf. Die Fahrbahn ist manchmal nur zu errahnen. Genau wie es angefangen hat, ist es nach 10 Minuten vorbei. Mangels Stellplätze beschließen wir, auf jeden Fall in General La Madrid zu übernachten, da es schon spät ist. Wir sind überrascht, dass uns der Ort mit einem gepflegten Park Municipal (Stadtpark) empfängt. Wir finden ein schönes Rasen-



Plätzchen am Fluss. Nachts gewittert es und es regnet gewaltig. Wir genießen den leckeren Käse aus Tandil mit Baguette, Oliven und Rotwein. Um 9 Uhr morgens gesellen sich Jugendliche mit einem SUV zu uns und beschallen den ganzen Platz. Der Platz ist groß, aber sie müssen genau neben uns parken. Der Platzwart schickt sie schließlich weg, da der Untergrund durch den Regen sehr weich ist und geschont werden soll. Beim Wenden fahren sie unseren MAN an und das Blinkerschutzgitter wird aus seiner Verankerung gerissen. Der SUV fährt einfach weiter. Jörgen erwischt die Jugendlichen noch ca. 300m

weiter. Als er ihnen klarmacht, dass sie unser Fahrzeug angefahren haben, steigen sie in ihren Wagen ein und fahren einfach weg. Der Platzwart fragt noch, ob er die Polizei benachrichtigen soll, aber wir verzichten. Wir bleiben noch eine weitere Nacht, da die nächste Strecke unbefestigt ist und sie sicherlich unter dem heftigen Regen gelitten hat.

Auf der RP (Route Provinzial) 69 nach Coronel Suarez stehen tatsächlich noch viele Pfützen. Gut, dass wir einen Tag gewartet haben. Auf der halben Strecke treffen wir auf einen Friedhof, wo wir neben der Piste, im Schatten von Bäumen, frühstücken können. Ein langer Güterzug fährt vorbei, der Lokführer gibt mehrfach Signal und winkt Jörgen zu, der für Fotos vom Zug unser Essen unterbrochen hat.

In dem kleinen Ort Puan sehen wir einen See und Picknickplätze am See. Da die Promenade keine Durchgangsstraße ist und wir nicht am Wochenende hier sind, beschließen wir, unter einem großen Baum zu übernachten. Einige Kinder spielen Fußball. Am Abend fahren dann überraschenderweise jede Menge Autos an uns vorbei. Das geht so bis um 24 Uhr. Danach nervt das Hundegebell. Jörgen plant schon weiterfahren, da wird es doch noch ruhig. Morgens überzeugen wir uns nochmals davon, dass wir wirklich an keiner Durchgangsstrecke gestanden haben. Was wollten die vielen Leute hier? Autos spazieren fahren? Von unserem Übernachtungsplatz aus haben wir einen Turm gesehen, der an unserer Strecke liegen muss. Es handelt sich um den Tempio Mirador Millenium Puan, der 1998 gebaut wurde. Er steht auf einem Felsen und ist eine Kirche/Kapelle. Leider ist diese geschlossen. Nebenan in einer künstlichen Grotte finden wir eine Statue der Jungfrau Maria inkl. div. Inschriften von Besuchern, die an diesem Ort waren. Die Turmkonstruktion ist angelehnt an den Turm zu Babel. Man kann an einer Seite auf einem Wendelgang hinauf und an der anderen Seite über einen weiteren wieder hinab gehen.



Der Polizeiposten an der Provinzgrenze nach La Pampa ist nicht besetzt. Wir haben entschieden, die unbefestigte RP 24, die direkt nach Westen führt, zu nehmen. Auf dem ersten Teil der Strecke treffen wir vor allem auf Fahrzeuge von Erntehelfern und Anliegern. Mangels Stellplatz stellen wir uns abends einfach an den Wegrand und erleben ein tolles Wetterschauspiel. Die untergehende Sonne und schwarze Gewitterwolken mit den entsprechenden Blitzen bilden einen faszinierenden Anblick. Es ist



schon sehr spät, da hält ein Polizeiwagen neben uns. Ein Mann steigt aus, fragt etwas und möchte dann die Dokumente sehen. Jörgen will nichts verstehen. Der Polizist macht noch ein Foto vom MAN und fährt dann weiter. Nach der nächsten Querstraße ähnelt unsere Strecke eher einem Feldweg denn einer Straße. Uns begleiten nun keine Felder mehr, nur noch Büsche und Gräser. Wir sehen erstmals wieder Nandus, die vor uns flüchten. In der Nähe eines Sees treffen wir auf zwei Maras. Jörgen fährt 50 km/h und das eine Tier hält diese Geschwindigkeit mit.

Dann folgt ein Streckenabschnitt, den man bei Regen besser nicht befahren sollte, denn die Oberfläche wäre ein einziger Schmierfilm. Wir kreuzen wieder eine Route Provinzial (RP) und wollen eigentlich weiter nach Westen fahren, da sehen wir ein Schild, welches das Ende der RP 24 in 45 Kilometern ankündigt, am Fluss Rio Salado.

Notgedrungen fahren wir nun nach Norden auf einer teilweise sehr weichsandigen Piste. Ca. 5 Kilometer vor dem Ende wurde die Strecke sehr, sehr weichsandig. Hier wurde auf ca. 40 m Breite Sand aufgefahren, geschoben, jedoch nicht verdichtet. Trotz eingeschaltetem Allrad schlingert (schwimmt) und quält sich unser MAN Richtung der Asphaltstraße. Wir queren die RN20 und finden einen schönen Stellplatz auf einer Anhöhe. Der Kühlerbehälter des MAN hat ein kleines Loch. Jörgen hat schon mehrfach mit verschiedenen Mitteln versucht, das zu stoppen.



Jetzt versucht er es mit Glasfaser-Reparaturspachtel, den wir in unserem Fundus entdecken. Wir bleiben noch eine Nacht um alle Gemüsevorräte aufzuessen, denn demnächst passieren wir die Provinzgrenze nach Rio Negro, wo wir auf eine Lebensmittelkontrolle treffen werden. Nach Patagonien darf kein frisches Fleisch oder Gemüse/Obst eingeführt werden.



Endlich, der Kühlwasserbehälter scheint dicht zu sein. Auf der viel befahrenen RN20 geht es weiter nach Westen. Sie ist wohl eine der wenigen Straßen in Argentinien, an der in regelmäßigen Abständen Rastplätze ausgeschildert sind, mehr oder weniger beschattet. Mit dem Erreichen der Fernstraße RN 151 treffen wir auf die erste Lebensmittelkontrolle. Wir durften ohne Überprüfung weiterfahren. An der Straße weist ein großes Hinweisschild auf den Park „La Huella de las Bardes“ hin. Es handelt sich um einen Aussichtspunkt auf das Tal des Rio



Colorado im 4-Provinzeneck (Rio Negro, La Pampa, Mendoza und Neuquen). Der patagonische Wind hat uns wieder und auch die ersten patagonischen Papageien fliegen kreischend vorbei.

Unser nächstes Ziel ist das Proyecto dino am Stausee Los Barreales. Dort soll man bei den Ausgrabungen von Dino-Knochen zusehen und in einem Museum Knochenfunde und Dino-Eier bewundern können. Zunächst überqueren wir den Rio Colorado und passieren die Provinzgrenze von La Pampa nach Rio Negro. Hier gibt es noch eine Senasa-Station

(Lebensmittelkontrolle). Doch auch hier dürfen wir, ohne kontrolliert zu werden, weiterfahren. In

Catriel füllen wir unsere Lebensmittelreserven wieder auf. Auf einer Schotterstraße mit einigen Umleitungen erreichen wir schließlich das Projekt. Der Parkplatz ist gesperrt; alles ist bei einem schweren Unwetter weggespült worden. Ein Mann erklärt mir, dass das am 20. November passiert ist. Seit dem ist das Projekt geschlossen. Er lädt uns zu seiner Familie am See ein, aber niemand spricht Englisch, nur Spanisch. Wir lehnen dankend ab und suchen uns einen Stellplatz am See. Es ist sehr, sehr heiß und wir sind froh, dass wir uns abends noch im See abkühlen können.



Einer unserer Reiseführer erwähnt ein kleines Dino-Museum, das direkt auf unserem Weg liegt. Das Museo Municipal Carmen Funes in Plaza Huincul beherbergt eine Rekonstruktion eines der größten Land-Dinosaurier, den *Argentinosaurus huinculensis*. 40m lang und 8m hoch wog er zwischen 80 und



120 Tonnen, ein Pflanzenfresser. Beim Eintritt ins Museum wurden wir nur gefragt, woher wir kommen; bezahlen mussten wir nicht. Neben der Rekonstruktion liegen die beeindruckenden Knochenfunde in einer Vitrine. In dem großen Ausstellungssaal sind noch weitere Rekonstruktionen und Dino-Eier zu bewundern. Es ist wieder sehr heiß und wir fahren weiter Richtung Süden. Am Rand von Picun Leufú folgen wir einer Piste in Richtung des Stausees Ezequiel Ramo Mexia und umrunden die kleine Erhebung Cerro Muno. Während Jörgen einige Fotos

macht, gibt der MAN merkwürdige Geräusche von sich und geht aus. Er startet auch nicht mehr; es kommt kein Diesel an. Jörgen wechselt den Separ-Vorfilter und stellt dabei fest, dass am rechten Hinterrad die Halterung für das hintere Schutzblech gebrochen ist. Nach dem Filterwechsel startet der Motor wieder, die Halterung wird provisorisch fixiert und wir fahren zu einem alten Turm in der Nähe,

in dessen Schatten wir Schutz vor der Sonne suchen. Abends gibt es „scharfes Hähnchen“, 4 Adventskerzen und Weihnachtslieder aus der „Konserve“.



Am nächsten Morgen startet der Motor wieder nicht. Erst als Jörgen auf den großen Tank umstellt springt der Motor an und wir können weiterfahren. Wir nähern uns Bariloche; es wird kühler und hügeliger. Wir suchen ein Camp, wo wir Weihnachten verbringen und diesen Bericht fertig stellen können. In der Touristeninfo von Dina Huapi empfiehlt man uns den Club Danes. Eigentlich wollen wir diesen nur ansehen, bleiben aber schließlich doch dort. Es ist ein guter Platz zum Wäsche waschen und duschen. Außerdem stehen wir im Schatten einer großen Weide. Nach zwei Tagen wollen wir

noch einmal einkaufen und verlassen das Camp. Bariloche gefällt uns gar nicht. Der Ort ist touristisch ausgeschlachtet und es herrscht mächtig viel Verkehr. Zum Einkaufen suchen wir den Stadtrand auf, denn im Zentrum haben wir mit unserem MAN keine Chance auf einen Parkplatz. Auf die große Bariloche-Tourist-Rundfahrt verzichten wir und fahren zu einem Camp am Lago Gutierrez. Hier im Schatten der großen alten Bäume am See stellen wir diesen Bericht fertig, bevor unserer Re-Start entlang der Anden in Richtung Norden beginnt.

Was auf unseren Weltreise-Etappen bisher geschah und wie es weiter geht findet ihr unter www.rijosreisen.de. © Rita und Jörgen Hohenstein 2021



Bei über 30°C: Weihnachtsdeko in Piedra del Aguila